

# Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neuburger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

№. 255

Montag den 31. Oktober 1932

90. Jahrgang

### Keine Einigung zwischen Hindenburg und Brauns

Neuer Konfliktstoff

Berlin, 29. Okt. Ueber den Empfang Brauns durch Hindenburg am Samstag wird amtlich mitgeteilt: Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute den Reichsfinanzminister v. Brauns und den preussischen Ministerpräsidenten Brauns zur Aussprache über die durch das Urteil des Staatsgerichtshofes geschaffene Lage.

Der Reichspräsident führte einleitend aus, daß der Streit zwischen Reich und Preußen über die Verordnung vom 20. Juli durch das Urteil des Staatsgerichtshofes erledigt sei und daß er und die Reichsregierung sich in jeder Beziehung auf den Boden des Urteils stellten. Es müsse beiderseits der loyale Versuch gemacht werden, eine praktische Zusammenarbeit zu ermöglichen, die einerseits die dem preussischen Staatsministerium zuerkannten Rechte berücksichtige, andererseits die Verwirklichung des Reichskommissars und die Notwendigkeit einer einheitlichen Reichspolitik wahren.

Ministerpräsident Brauns erwiderte, daß das preussische Kabinett sich selbstverständlich ebenfalls auf den Boden des Urteils stelle. Er gab daraufhin eine Darlegung seiner Auffassung von den Forderungen, die aus dem Urteil zu ziehen seien. Das Staatsministerium müsse in die ihm zuerkannten Rechte wieder eingestuft werden. Die Befugnisse des Reichskommissars sollten, wenn sie überhaupt noch nötig wären, auf solche Maßnahmen beschränkt werden, die zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung notwendig seien. Mit den personellen Veränderungen sollte aufgehört werden. Ueber die Vereinfachung und Zusammenfassung der Verwaltungen im Reich und in Preußen könnten alsdann Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der preussischen Regierung stattfinden.

Reichsfinanzminister v. Brauns erklärte zunächst, daß die Reichsregierung die persönliche Integrität des preussischen Ministerpräsidenten und seiner Amtskollegen nicht angezweifelt habe

und daß nur staatspolitische Erwägungen zu ihren Maßnahmen geführt hätten. Er legte dann seine Auffassung der Lage dar und betonte, daß der Reichskommissar sich nicht darauf beschränken könne, nur für den Schutz von Ruhe und Ordnung zu sorgen, sondern weiter die gesamte Exekutive einheitlich in der Hand behalten müsse. Daraus ergebe sich ohne weiteres die Verpflichtung, die als notwendig erkannte Reform der preussischen Verwaltung durchzuführen und dann eine spätere endgültige Regelung dieser Frage durch die betreffenden Körperschaften vorzubereiten. Personelle Veränderungen seien nur aus sachlichen Gründen vorgenommen worden. Der Reichskommissar werde der preussischen Staatsregierung die Möglichkeit geben, die ihr zuerkannten Rechte auszuüben, Eingriffe in die Amtsbefugnisse des Reichskommissars aber nicht dulden.

Der preussische Ministerpräsident betonte, daß er demgegenüber auf seinem eingeangenen Standpunkt beharre und insbesondere der Durchführung der Verwaltungsreform ohne Verständigung mit der preussischen Staatsregierung widerspreche.

Eine Einigung hierüber wurde nicht erzielt.

Im Laufe der Besprechung hob der Reichspräsident hervor, daß es zur Wiederherstellung gesicherter Verhältnisse weiterhin notwendig sei, die staatlichen Nachmittels Preußens und des Reiches in einer Hand zu behalten und die Politik Preußens und des Reiches in einheitliche Bahnen zu führen.

Zum Schluß gab er der Hoffnung Ausdruck, daß über die Ausübung der Rechte, die der preussischen Staatsregierung nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes zuständen, eine Verständigung erzielt werden möge. Es wurde vereinbart, daß hierüber weitere Verbindung zwischen der preussischen Staatsregierung und dem Reichskommissar gehalten werden soll.

Landwirtschaftsministerium soll der Reichsernährungsminister betreuen, für die Jutzki und das umgestaute Handelsministerium sind die Auswärtigen noch nicht ausgewählt. Ein Teil dieser kommissarischen Minister soll dann gleichzeitig auch zu Reichsministern ohne Portefeuille ernannt werden. Ob man aber nur die Verwalter des Innern, des Kultus und des Finanzministeriums benennt, oder diese Maßnahmen auch auf die übrigen Ministerkommissare ausdehnt, ist noch nicht sicher.

### Der Protest der preussischen Regierung

Berlin, 29. Okt. In der heutigen Veröffentlichung des Reichskommissariats für Preußen über die Auflösung des preussischen Ministeriums für Volkswohlfahrt usw. wird von Seiten des preussischen Staatsministeriums Brauns folgendes erklärt:

1. Eine Verringerung der Zahl der preussischen Ministerien war von dem preussischen Staatsministerium für den August ds. Js. in Aussicht genommen. An der Durchführung dieses Vorhabens ist durch die Einsetzung des Reichskommissariats vom 20. Juli verhindert worden.

Trotz der Vereinfachung der Staatsregierung zu einer Verständigung über diese Frage haben die Reichsregierung und der Reichskommissar die heutige Verordnung ohne vorherige Verständigung mit der Staatsregierung erlassen.

Die betreffende Nummer der preussischen Gesetzesammlung wurde zur gleichen Zeit angedruckt, in der die Unterhaltung zwischen dem Reichsfinanzminister und Ministerpräsidenten Brauns beim Herrn Reichspräsidenten stattfand. Damit hat die Reichsregierung nach Auffassung der preussischen Staatsregierung nicht nur die vom Staatsgerichtshof ausdrücklich gewünschte lokale Zusammenarbeit mit der Staatsregierung außer acht gelassen, sondern auch in ein unveräußerliches Hoheitsrecht der preussischen Staatsregierung eingegriffen, nämlich in das früher dem Träger der Krone zustehende Organisationsrecht hinsichtlich der Bestimmung der preussischen Ministerien.

Für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung ist ein solches Vorgehen des Reichskommissariats keinesfalls erforderlich.

2. Der Reichskommissar hat die Verordnung auf Grund der sogenannten Dietramszeller Ermächtigungsverordnung des Reichspräsidenten vom 24. August 1931 erlassen. Diese Verordnung gibt aber

nicht dem Reichskommissar, sondern der Landesregierung das Recht, Notverordnungen zu erlassen. Nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes ist die Landesregierung nur die preussische Staatsregierung. Wie es in den Gründen der Entscheidung wörtlich heißt, kann „an die Stelle der Landesregierung auch vorübergehend ein anderes Organ gesetzt werden.“ Es war daher auch aus diesem Grunde unzulässig, die Verordnung auf Grund der Dietramszeller Verordnung, noch dazu mit der Unterschrift „Preussisches Staatsministerium“ zu erlassen.

### Bayeren an den Reichspräsidenten

München, 29. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: Dem Reichspräsidenten von Hindenburg wird folgender Beschluß des bayerischen Gesamtministeriums zur Kenntnis geleitet: Der Ministerrat hat sich soden auf Grund der ihm zugegangenen Mitteilungen mit den Plänen der Reichsregierung auseinandergesetzt.

### Danzig bedroht!

Gefährliche polnische Pläne

Die polnische Regierung benutzt die Zeit des Zwischenzustandes im Danziger Völkervertrag, um mit immer neuen Forderungen hervorzutreten, die die Danziger Selbständigkeit bedrohen. Jetzt haben die Polen plötzlich herausgefunden, daß es unschätzbar sei, wenn zwischen Danzig und dem Reich ein Heantaus-tausch stattfindet. Bekanntlich hat Danzig das Recht, sich unerwünschten polnischen Zugang dieser Art fernzuhalten. Die Polen wollen nunmehr durchsetzen, daß die notwendige Ergänzung namentlich des Danziger Hochbeamtenstandes durch reichsdeutsche Kräfte unterläßt wird.

Weitere Vorstöße Polens richten sich gegen die bisherige Selbständigkeit der Danziger Handelskammer und gegen die bisherige Uebung, daß die Fahrkarten der polnischen Staatsbahn auf Danziger Gebiet mit Gulden und nicht mit Loty bezahlt werden.

Hinter dieser Radikalpolitik, die dazu bestimmt ist, den Widerstand der Danziger Bevölkerung gegen die polnischen Heberwerbungsversuche zu zermürben, steht aber der uner-schütterliche Wille Polens, bei Gelegenheit gegen die Selbständigkeit des Danziger Freistaates einen militä-rischen Handstreich zu unternehmen.

In den „Neuen Berner Nachrichten“ ist kürzlich der Bericht des Warschauer Korrespondenten dieses Blattes erschienen, der aufschauerregende Mitteilungen über die Absichten der polnischen Militärpartei macht. Die Warschauer Regierung soll demnach in diesen Tagen einen folgenschweren Beschluß gefaßt haben. Sie soll sich dabei auf Berichte des polnischen Gesandten in Berlin, Wyszki, stützen, denen zufolge die Gelegenheit jetzt günstig sei, die polnischen Pläne gegen Danzig durchzuführen. Die Warschauer Regierung habe beschlossen, vom Völkervertrag die tatsächliche Unterstellung Danzig unter die alleinige Kontrolle Polens zu fordern. Erst wenn in Genf eine für Polen günstige Entscheidung nicht erreicht werden könne, solle eine selbständige Aktion (militä-rischer Heberfall) erfolgen. Warschau will die vollständige Kontrolle über die Zoll- und Wirtschaftspolitik Danzigs, außerdem aber die Kontrolle über das Danziger Sicherheitswesen in die Hand bekommen. Es rechnet dabei auf die aktive Unterstützung Frankreichs und auf die Duldung Englands.

Die Mitteilungen des Schweizer Blattes klingen nicht unwahrscheinlich, zumal schon vor Wochen bekannt geworden ist, daß die Polen als Antwort auf die Danziger Wirtschaftsbeschwerden einen derartigen einseitigen „Vertragsentwurf“ für Danzig bereit liegen haben.

Der Schweizer Korrespondent will außerdem erfahren haben, daß der bekannte polnische Oberst Beda an Wladislaw eine längere Denkschrift überreicht habe, in der der „Standpunkt der polnischen Armee“ dahin zusammengefaßt wird, daß die einzig richtige Antwort auf die deutsche Gleichberechtigungsforderung die Besetzung des Rheinlandes durch Frankreich und Danzigs durch Polen sei. Angeblich schließt diese Denkschrift mit den Worten:

„Heute ist Polen noch imstande, einen erfolgreichen Kampf mit Deutschland auf sich zu nehmen; morgen wird es dies leicht schon zu schwach dazu sein!“

Der Schweizer Berichterstatter behauptet weiter, daß bereits beträchtliche Truppentransporte an die polnische Westgrenze durchgeführt worden seien, sodah die militärische Besetzung Danzigs in 48 Stunden durchgeführt werden könne. Wladislaw Wyszki aber soll mit dem Warschauer Außenministerium der gemeinsamen Heberberung sein, daß man mit dieser Aktion bis zum inneren Zusammenbruch Deutschlands warten soll.

### Deutsches Postflugzeug vermißt

w. Berlin, 29. Okt. Das Postflugzeug der Strecke London-Köln, das am Samstag um 7 Uhr abends von London abgeflogen war, landete etwa 40 Minuten nach dem Start funktentelegraphische Hilferufe. Da sich das Flugzeug zu dieser Zeit in der Nähe des Kanals befinden mußte, wurde sofort der gesamte Küstenwachdienst alarmiert. Es gelang jedoch nicht, eine Spur von dem vermißten Flugzeug zu finden. Im Kanal herrscht schweres, stürmisches Wetter. Auch die Besatzung eines heute nach Tagesanbruch zur Nachsuche von Köln nach London entsandten Flugzeuges konnte keine Feststellungen machen, so daß man wegen des Schicksals der Flieger bereits große Besorgnis hegt.

Wie aus Ostende verlautet, sollen Teile der Maschine nahe der englischen Küste westlich treibend gesichtet worden sein. Das deutsche Gegenflugzeug D 2000 hat sich auf die Suche nach den Resten und nach der Besatzung des verunglückten Flugzeuges begeben und kreuzt über dem Kanal. Man nimmt an, daß ein Brand den Unfall verursacht hat, weil Kanaldampfer in den gestrigen Abendstunden Flammen in der Luft beobachtet haben wollen.

Die verunglückten Flieger sind der Fliegengeführer Wilhelm Cuno, der bereits 300 000 Kilometer im Luftverkehr und davon allein auf der Nachtstrecke nach London 120 000 Kilometer zurückgelegt hat, und der Funker und Radioinstallateur Drebes, der bereits seit 2 Jahren mit Cuno auf dieser Linie fliegt.

Auch nach weiteren Meldungen ist die Kadaver von der Rettung der Mannschaft des in der Nähe des Kanals verunglückten deutschen Nachtpostflugzeuges leider noch nicht bekannt. An der Suche nach dem deutschen Flugzeug haben sich inzwischen englische Militärflugzeuge beteiligt, indem sie den ganzen Kanal absuchten. Auch sie konnten keine Spur des deutschen Flugzeuges oder Trümmer von ihm entdecken.

**Bezugspreis:**  
Monatlich in Neuenbürg RM. 1.50, durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk, sowie im sonstigen in- und ausländischen Verkehr RM. 1.50 mit Zustellgebühr. Preis freibleibend. Preis einer Nummer 10 Kpf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Befreiung der Abnahme oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.  
Erschließungen nehmen alle Postämter, sowie Agenturen und Ladegerinnen jederzeit entgegen.  
Gesetzlicher N. 4.  
Ausgabe Nr. 24 bei der Oberamts-Sportasse Neuenbürg.

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Textzeile oben breiten Raum 2 Kpf., Restanzeige 10 Kpf., Restanzeige 100 Kpf., Restanzeige 20 Kpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle der Nachverrechnung hinfallig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für teile Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

... wegen der Neugefaltung Preußens befaßt. Nach seiner Ueberzeugung enthalten die Pläne schwere Eingriffe in die verfassungsmäßige Stellung aller deutschen Länder gegenüber dem Reich und untereinander. Das Vorgehen der Reichsregierung bildet eine schwere Enttäuschung für alle, die im Vertrauen auf die Erklärung der Reichsregierung damit gerechnet haben, daß eine Reichsreform nur auf gesetlichem Wege und nur nach Verhandlungen mit den Ländern eingeleitet werde. Der Ministerrat bittet daher den Herrn Reichspräsidenten, seine Entscheidung zu treffen, bevor nicht mit den übrigen Ländern verhandelt worden ist."

**Die Antwort**

Berlin, 20. Okt. Auf das Protesttelegramm der bayerischen Regierung hin hat der Reichspräsident dem Reichskanzler aufgetragen, der bayerischen Regierung mitzuteilen, daß ihre Beschlüsse von falschen Voraussetzungen ausgingen. Die geplanten Maßnahmen der Reichsregierung zielten sich durchwegs innerhalb der Aufgaben, die dem Staatskommissar durch das Urteil des Staatsgerichtshofes zugewiesen worden seien.

**Württemberg und die Vorgänge Preußen-Reich**

Stuttgart, 20. Okt. In einem Artikel des "Deutschen Volksblatts", der sich mit den neuen Maßnahmen der Reichsregierung in Preußen eingehend auseinandersetzt, wird über die Haltung der württembergischen Regierung folgendes gesagt:

Was die Haltung der württembergischen Staatsregierung betrifft, so liegt eine offizielle Stellungnahme zu den Maßnahmen der Reichsregierung noch nicht vor. Demnach ist die Meinung eines nicht-württembergischen Blattes, daß Württemberg beim Reichspräsidenten einen Protest eingelegt habe, nicht zutreffend. Wir können aber versichern, daß wichtige Persönlichkeiten des Kabinetts das Vorgehen des Reiches ähnlich beurteilen wie Bayern. Besonders die bevorstehende Ernennung des Staatssekretärs z. D. Poppy zum Reichsminister und kommissarischen Vizepräsidenten des Reichsfinanzministeriums muß bei den Ländern schwer verstimmen, war doch Poppy der Mann, der bei den jeweiligen Regelungen des Finanzausgleichs zwischen Reich und Ländern extrem untaugliche Ziele verfolgte. Man ist hier der Auffassung, daß die Länder nicht nur das Recht, sondern geradezu die Pflicht haben, die Vorgänge in Berlin mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen, da die Entwicklung allzu leicht zu Eingriffen auch in die Rechte anderer Länder führen könnte. Es wäre dringend zu wünschen, daß auch die württembergische Staatsregierung beim Reich vorstellig würde.

**Durchführung der preussischen Verwaltungsreform**

Berlin, 20. Okt. (Eig. Meldung.) Die Verhandlungen über die für Montag angekündigten Ministererennungen sind am Samstag zum Abschluß gekommen. Wenn die Bekanntgabe noch nicht erfolgt ist, so hat das seinen Grund darin, daß zwei der Herren sich noch eine kurze Bedenkzeit ausbedungen hatten. In unterrichteten Kreisen wird aber nicht daran gezweifelt, daß nun Anfang der Woche der Neubesetzungen bekanntgegeben werden können, und daß es bei dem bleibt, was bereits berichtet wurde, daß nämlich drei Reichsminister mit der Wahrnehmung der Geschäfte preussischer Ministerien betraut werden, und zwar: Innenministerium: Dr. Brandt; Finanzministerium: Dr. Poppy; Landwirtschaftsministerium: Reichsernährungsminister Braun. Außerdem soll das Kultusministerium dem Professor Köhler-Greifswald, das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit dem Bankkommissar Staatssekretär Dr. Ernst und das Justizministerium dem Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Kunz übertragen werden.

**Vertrauensvotum für Herriot**

Paris, 20. Okt. Die Kammer hat in früher Morgenstunden durch Annahme der Vertrauensstimmungsordnung der Radikalen François Albert und Genossen mit 30 gegen 20 Stimmen der Regierung das Vertrauen ausgesprochen. Für die Vertrauensstimmungsordnung stimmten die Sozialisten, die Radikalen und die meisten Mitglieder der Abgeordneten der Mitte. Die 20 Gegner gehören der Rechten und der Republikanischen Föderation Louis Marin an. Der Rest der Kammer enthielt sich der Stimme.

**Alpensymphonie**

Novellen von Friedrich Lange.

Urheberrecht: Verlag F. Lange, Hohenstein-Gr. (Sa.).

„Dann entscheidendes Richtighalten aus ihrem Munde: Die gemeinsam durchlebte Gefahr gibt uns ein Recht auf Du und Du. Ich bin dem Leben erhalten durch deinen Mut. Ich danke dir, Oberhard! Aber mehr als Dankbarkeit darf nicht zwischen uns sein.“

Kerhoff konnte die Sprecherin kaum sehen, so finster war es in der Hütte. Er hörte nur den Schall ihrer Worte. Wählte nur den Sinn heraus. Und der richtete sich nicht an das Herz, sondern ausschließlich an den Verstand, lautete: Rimm dir nicht zuviel heraus! Du mußt dich bedecken, weil ein anderer vor dir kam. !

Ein tiefer Atempaus hob die Brust des Enttäuschten. Was nun? Etwas hintertreten vor das Rädel, um Liebe betteln? Thont! Um Himmels willen keine Sentimentalität! Kerhoff brachte es fertig, lächelnd Zustimmung zu nicken. „Ja, Ursel, ich werde verurteilt sein!“

Verurteilt — das war Selbstverständlichkeit für einen modernen Menschen. Daß das Hien das Herz verriet, verfierte täglich einem jeden. Gute Regungen, Mitleid, Erbarmen werden als Schwächen angesehen, die im Gefolge der Dummheit marschieren. Herz werde hart! Die Lösung dieser Zeit.

Das Zwischenpiel hatte abgedreht ein Ende: Von draußen kamen Stimmen. Touristen kamen, die Tür wurde aufgerissen, ein Schwarm ausdauernder Menschen quirlte in die Hütte, beharrte über das Wetter erwartete blau werdend das Motorboot.

Die Alpen — durfte, aber bei solchem Regen sind sie lang von Gott verlassen! ließ sich ein schmächtiger Berliner vernehmen, der komisch genug in seiner Salontröcher-Tracht auftrat.

Ursel gelächelt wieder zu Kerhoff, half ihm beim Baden des Ruders. Sie vermieden das Sprechen, aber wenn es nicht anders ging, nannten sie sich beim Vornamen und „Du“. Dabei wußten sie, daß sie sich jetzt fremder waren, als je zuvor. Unschätzbare Hand ein anderer zwischen ihnen, ein anderer, von dem Kerhoff nicht einmal den Namen kannte, der aber mehr Anrecht auf Ursula Josefows hatte, als er.

Das Boot kam, holte die Rudergänger ab. Rurs zuwohnte Kerhoff gegen entsetzliches Trinseln dem Ruderer des großen Bootes den herrnlosen Rahu Ursulas übergeben. In St. Bartholomäus erhielt das Motorboot starken Zuwachs, füllte sich bis auf den letzten Platz. Es regnete immer noch. Von den hohen Höhen war nichts zu sehen. Eines der farbenprächtigen Naturgemälde der Welt hatte sich in eine

**Die ersten Wirkungen der Anturbelung**

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter

Man hat nicht mit Unrecht gesagt, daß die psychologischen Wirkungen des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung mindestens ebenso wichtig seien wie die unmittelbaren. Alle Erfahrungen, die in der ganzen Welt mit künstlichen Konjunkturbelebungen gemacht worden sind, lehren, daß man von ihnen immer nur eine begrenzte und auf eine kurze Zeit sich erstreckende Förderung erwarten darf. In Deutschland aber kommt es darauf an, durch die Verwirklichung des Wapen-Programms zwei Ziele zu erreichen. Das eine besteht darin, die Erholung, die sich an den Weltmärkten bemerkbar macht, möglichst schnell und im möglichst starken Maße auf Deutschland zu übertragen. Das andere, gleichzeitig ins Auge zu fassende Ziel ist die Ueberwindung des toten Punktes, auf dem sich die deutsche Wirtschaft festgelassen hatte, und über den sie ohne eine besondere Hilfe, ohne eine Anturbelung nicht hinwegkommen konnte.

Inwieweit hat sich die deutsche Wirtschaft nun diesen beiden Zielen bisher schon genähert? Die Abteilung V des Instituts für Konjunkturforschung macht in ihrem letzten Bericht über die Wirtschaftsentwicklung darauf aufmerksam, daß in allen früheren Konjunkturbelebungen die Verringerung des Konjunkturverlustes nicht auf der Güterseite der Wirtschaft begann, sondern auf der Wertseite. Das will sagen, daß eine Aufwärts- oder eine Abwärtsentwicklung der Produktion eine entsprechende Bewegung der Zinssätze, der Wertpapierkurse und der Warenpreise voraussetzt. Auf vielen Gebieten ist in der Weltwirtschaft bereits eine deutlich wahrnehmbare Wendung eingetreten. Das beweisen z. B. die Zinssenkung an den Weltgeldmärkten, die Rentenkonventionen in England

**Konjunktur-Streiflichter aus aller Welt**

In dem Augenblick, da in den Vereinigten Staaten von Amerika alle Hoffnungsbilder schwinden, kann ihre Wirtschaft tatsächlich einiges Gute melden. Dies ist umso beachtlicher, als Amerika auch heute noch gewissermaßen als wirtschaftlicher Ankerpunkt der Welt gilt. Die industrielle Erzeugung stieg im September um acht Punkte. Die Güterverwertung dehnte sich auch im Oktober weiter aus, die Umsätze des Groß- und Kleinhandels zogen an und der Stromabfluß nimmt zu. Textil- und Schuhindustrie ziehen heute aus der noch geringen Aufwärtsbewegung den größten Gewinn. Obwohl die Schuhindustrie im August ihre Herstellung um 50 Prozent gegen den Juli steigerte, sind ihre Auftragsbücher immer noch gefüllt. Auch die Stahlindustrie zeigt Spuren einer Besserung. Die Autoindustrie jedoch klagt über bittere Enttäuschungen.

Auch auf dem europäischen Festlande regt es sich allenthalben. So geben z. B. in Deutschland die Zinsen für kurzfristige Kredite ständig nach. Der Reichsbankzins hat heute mit 4 Prozent den tiefsten Stand seit der Stabilisierung der Währung inne. Das Kursniveau der deutschen Börsen erhöhte sich, Konjunktur- und Vergleichsverfahren nahmen ab. Das gehemmte Bargeld strömt wieder in den Wirtschaftskreislauf zurück. Der Rohstoffmarkt flieg. Die Rohstoffherzeugung nahm zu. Die Maschinenindustrie meldet vermehrte Aufträge. Trotz dieser guten Anfänge bleiben aber manche Enttäuschungen nicht aus.

In England wartet man immer noch vergebens auf irgendwelche Besserungszeichen. Die Arbeitslosigkeit zeigt zwar seit geraumer Zeit endlich kein weiteres Aufschwellen. Die immer noch schripfende Ausfuhr, die schwindende Bautätigkeit und die vollkommene Lähmung des Schiffbaues hemmen aber eine wirtschaftliche Aufwärtsbewegung. Dazu kommt noch die schwache Haltung der Währung.

Die auffallende Aufwärtsbewegung in Frankreich dürfte nur eine vorübergehende Erscheinung sein, die auf den allgemeinen Preisanstieg und die Folgen des britischen Weberschickes zurückgeführt werden. Der Außenhandel besserte sich im September. Im allgemeinen aber lastet über der Industrie immer noch die Gefahr der Geschäftslahmheit. Der Sturz der Getreidepreise schädigte die Landwirtschaft in großem Ausmaße. Wie jeder Schwertrank dankbar die geringsten Zeichen einer Besserung vermerkt, so sucht heute alle Welt emsig nach Zeichen eines Konjunkturaufschwunges. Sie sind aber immer noch recht spärlich.

und Frankreich, die Erholung der internationalen Wärfen-tarfe, das Anziehen der Preise an den internationalen Rohstoff- und Warenmärkten. Über alle diese Erscheinungen eines im Gange befindlichen Konjunkturaufschwunges sind in Deutschland nur in sehr abgeschwächtem Maße fühlbar geworden. Bis vor kurzem schien es sogar, als ob die deutsche Wirtschaft trotz aller Symptome eines Tendenzumschwungs an den internationalen Märkten weiter in einem Zustande der Lahmung verbarren würde. Es bedurfte erst eines erfolgreichen Eingriffs von außen her, um ihr über den toten Punkt hinwegzuhelfen.

Von den einzelnen Teilen des Wapen-Programms erzeugt natürlich die Vergabe öffentlicher Aufträge im Gesamtbetrage von 4 Milliarden Mark am schnellsten eine wirtschaftliche Belebung. Aber die unmittelbare Anturbelung würde sehr schnell wieder zum Stillstand kommen, wenn man nicht gleichzeitig die eigenen Auftragsbücher der Wirtschaft in Wirksamkeit zu bringen vermag. Dieser Aufgabe dient neben anderen Maßnahmen der gegenwärtigen Reichsregierung vor allem das System der Stenerguftscheine. Die Aussicht auf diese Entlastung der Wirtschaft und auf die im Zusammenhange damit gewährten Einkunftsprämien hat bereits zu umfangreichen Neueinstellungen von Arbeitkräften geführt. Die Zahl der beschäftigten Krankenkassenmitglieder hat sich im Monat September um 80 000 vermehrt, während im gleichen Monat des Vorjahres eine Abnahme um 250 000 zu verzeichnen gewesen war. Die Arbeitslosenstatistik der Gewerkschaften, die nicht, wie die staatliche Arbeitslosenstatistik, durch die Veränderungen der Unterbringungsbedingungen beeinflusst wird, weist gleichfalls eine Abnahme der Erwerbslosigkeit auf. Es ist kein Zweifel mehr möglich: Die planmäßig erstreckten Ausweitungen des Regierungsprogramms haben begonnen in Gestalt einer Besserung der deutschen Beschäftigungskonjunktur in die Erscheinung zu treten.

**Japan führt die lateinische Schrift ein**

Nachdem in der Türkei vor einigen Jahren der Diktator Kemal Pascha angeordnet hatte, daß im öffentlichen Leben die lateinische Schrift die türkische zu ersetzen habe, ist jetzt auch das japanische Unterrichtsministerium diesem Beispiel gefolgt, nachdem noch vor einem Jahr die Regierung es abgelehnt hatte, auf die nationale japanische Schrift zu verzichten. In der Türkei führte diese Maßnahme, die durch Uebergangsvorordnungen langsam verwirklicht wurde, zu einer sehr starken wirtschaftlichen und kulturellen Belebung der Beziehungen zu den Westmächten. Vor einiger Zeit war deshalb eine japanische Abordnung nach der Türkei gefahren, um die Vorteile einer derartigen Umwandlung an Ort und Stelle zu studieren. Die neue Anordnung ist in dem nationalen Japan sehr unbeliebt, weshalb die Regierung an ihrer Berteidigung anfährt, daß Japan es sich selbst schuldig sei, in jeder Beziehung im Konzert der Weltmächte als gleichberechtigt mitzuwirken.

**Letzte Nachrichten**

Kassel, 20. Okt. In der Gemeinde Weimar bei Kassel wurde heute die Gemeinderatswahl neu gewählt. Die Wahl zeigt folgendes Ergebnis: Wahlberechtigte 1048 (1009). Abgegebene Stimmen 937 (976). Es erhielten: Nationalsozialisten 435 (410), Sozialdemokraten 211 (243), Kommunisten 291 (288).

Regensburg, 20. Okt. Das Schwurgericht verurteilte gestern den Dienstknecht Traudendorfer aus Salzdorfem zweimal zum Tode. Traudendorfer hatte am 6. Dezember v. J. in Oberubach (Niederbayern) die Krämerstochter Babette Frey und deren 3½ Jahre alte Nichte auf bestialische Weise ermordet und die Kasse des Krämerladens mit einem Betrag von 35 Mark geraubt.

Schanghai, 20. Okt. Der Schnellzug Kantsing-Schanghai ist gestern bei Souchow entgleist. Der Lokomotivführer hatte die Haltsignale, die Rottenbauarbeiten anzeigten, übersehen. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird auf etwa 30 geschätzt.

**Billige Damen-Strümpfe**

Unterziehstrumpf, Vigogne - 75 Prima Macco . . . . . 1.50 Wasch-K'seide . . . . . ab - 95 Wolle mit K'seide . . . ab 2.50

**Fritz Schumacher**  
Pforzheim Neuenbürg

„Kommenhafte Skizze gran in grau verbandelt. Die Fremden lügen sich nicht halten, obgleich die Einheimischen einen schönen Abend verbrachten.“

„Erst auf der Terrasse des „Schiffmeisters“ taute Kerhoff auf empfangt seine während der Fahrt geübte Schweigsamkeit als kindliche Ueberempfindlichkeit.“

„Du willst heute noch nach Salzburg zurück — das trifft dich gut, auch ich habe mir dasselbe Ziel gesetzt.“

„Ursula nicht lebhaft zustimmend.“

„Fein. Du können wir zusammenfahren. Du hast gewiß nur einen Abbecher von deiner Obemier-Kaufe hierher gemacht?“

„So ist es.“ Kerhoff wurde nachdenklich. Mit einem vorwurfsvollen Blick auf Ursula fuhr er fort: „Du hast mir im vorigen Jahr versprochen, mich in meiner Sechütte zu besuchen.“

„Das Mädchen, jetzt umgekleidet, schmutz und föhlich frisch, ergreift impulsiv die Hand des neben ihr Sitzenden.“

„Ich werde da sein, wenn du mich am wenigsten erwartest. Du kennst mich doch: Was ich verspreche, halte ich!“

„Die Stunde bis zur Abfahrt des Abends wurde für beide außerordentlich aufschlussreich. Es gab allerhand Fragen herüber und hinüber.“

„Was treibst du so die liebe, lange Zeit?“ wollte Ursel wissen.“

Kerhoff zog die Brauen hoch.

„O, ich bin gerade jetzt sehr stark beschäftigt mit einer neuen elektrischen Signalanordnung für Eisenbahnen, optisch-akustisch.“ Es war viel Freude und Zuericht in seinen Worten.

„Und was macht die Vertretung?“

„Das bronzebraune Gesicht Kerhoffs verdüsterte sich. Wie ant sich das Rädel vom vorigen Jahr alles gemerkt hatte! Die Geschäfte gehen jetzt sehr mies. Die Konkurrenz gibt acht, daß es einem nicht zu wohl wird!“

„Was heißt Konkurrenz, wenn man einen der größten deutschen Elektrizitätskonzerne vertritt...?“ spöttelte Ursula.

Kerhoff trat aus keiner Reserve. Es war sonst nicht seine Art, Damen gegenüber von Geschäften zu sprechen, aber nun reizte ihn schon der Tonfall, in dem das Rädel die Fragen stellte.

„Ich strebe vor einem günstigen Abichluß mit dem neuen Jandbrüder Elektrizitätswerk. Es handelt sich um die Lieferung von zehntausend Röhren. Das ist gewiß ein netter Auftrag, über den man sich in Münchener Firmenwelt meiner Berliner Firma freuen würde — aber leider hat sich der Teufel im letzten Augenblick eingeschoben.“

„Die Blondine nahm einen Schluck von ihrem Kaffee und entzündete sich dann eine Zigarette.“

„Wie heißt der Teufel?“ In ihren Augen leuchtete der Schalk.

Kerhoff tat einen erregten Zug an seiner Zigarette, fuhr fort: „Da sind mir die Wiener Austria-Werke in die Quere

gekommen. Die können um zehn Prozent billiger liefern, als meine Firma. Der Salzburger Vertreter, ein gewisser Widler, ist ein gerissener, mit allen Wässern gewaschener Dalanke!“

„Nun konnte Ursula das Lachen nicht mehr verbeißen. Sie plachte heraus, in ihren dunklen Augen glänzte Federel.“

„Da hast du es schöner in deiner Redaktion.“ Feinste feht Kerhoff, „du arbeitest mit der Eobere und schreibst höchstens mal den verbindenden Text dazu. Sonnabends mittag beginnt das Wochenende, dann winken die Berge und du willst dir die Lungen wieder rein vom Staub deiner Schriftstellerschube.“

„Ursula nicht ihm begütigend zu.“

„Sei mir nicht böse, ich wollte dich nicht beleidigen.“ Sie warf einen Blick auf die Uhr an ihrem Handgelenk.“

„Koch eine Viertelstunde, wir müssen aufbrechen.“

„Die Einheimischen befehlen recht: es gab einen kometen Svätznadmittag. Die Fahrt mit der elektrischen Bahn über Schellenberg nach Salzburg wurde für die beiden Natur-Schwärmer wieder ein Erlebnis. Aus den Täleren flogen saute von der Sonne geloderte Nebel auf. Im Hintergrunde bobrie der Wassman seinen gelebten Ghel von wieder in das reine Himmelsblau, und links errieten das trophie Rastly des Untersbergs in so flaren, ungemischten Farben, als hätte es nie Gewitter und Regen gegeben.“

„Schau mal voraus, Oberhard.“ lautete Ursel, „dast du Dohensalzburg und den Gaisberg schon mal so numdervoll paffellhart gesehen?“

„Seite an Seite gaudien sie durch das Fenster, treuten sich der verschwenderischen Reize, die sich ihnen boten. Einmal kamen sie sich so nahe, daß Ursels blonder Vagenkopf die Wangen Kerhoffs freiste. Am liebsten hätte er sie jetzt noch kurz vor dem Ziel, an sich gerissen. Nun Teufel — konnte es ein schöneres Paar geben, als sie? Garantierte nicht schon die ihnen beiden gleichermäßen innewohnende Liebe zu den Bergen ein reines Glück für alle Zukunft?“

„Und morgen fahre ich in die Ferien!“ jubelte das Rädel. „Kannst du dir das denken. Oberhard: vier Wochen bezahlten Urlaub in den Alpen zu verleben? Vier Wochen lang das Glück der Freiheit genießen zu dürfen?“

Kerhoff blieb fastlich.

„Kennst du das Freiheit, wenn du mit deinem Freund oder Geliebten ins Gebirge fährst?“

„Zum erstenmal wollte das Gespräch auf den „großen Unbekannten“ kommen.“

„Ber sagt, daß ich mit ihm fahre? Wir werden uns vielleicht einmal im Kaisergebirge treffen — im übrigen hat er gar keine Zeit. . . . Und ich auch nicht. Ich muß Aufnahmen vom Bienen Kaiser machen.“

Kerhoff stand in Verführung, die Gelegenbeit zu nützen, nach dem „Freund“ Ursels zu fragen, da brach sie ihn mit der ihr eigenen Lebhaftigkeit schon wieder auf ein anderes Thema.

„Sieh mal, Oberhard: Wäht der Hohe Gäl nicht geheimnisvoll wie von innen heraus?“ (Fortsetzung folgt.)



# Aus Stadt und Land

**Neuenbürg, 31. Okt.** An den Folgen einer schweren Krankheit verstarb Sonntag Abend im Bezirkskrankenhaus Karl Schumacher, Wirt, im Alter von 68 Jahren. Von einer Kur in Bad Mergentheim, von welcher er sich Besserung seines Leidens erhoffte, kam er vor etwa 14 Tagen als schwerkranker Mann zurück. Auch alle ärztliche Kunst im Bezirkskrankenhaus vermochte den nahenden Tod des allgemein geschätzten Bürgers nicht mehr aufzuhalten. Am 4. November 1864 in Weidlingen, W. H. Eßlinger geboren, ging der Verstorbene nach seiner Militärdienstzeit in den Landjägerdienst über, von dem er sich im Jahr 1906, zuletzt Landjägermeister in Unterleimbach, pensionieren ließ und am 1. April 1908 als Nachfolger des damaligen Pächters Koller die hiesige Niederlage mit Schankwirtschaft der Firma Gebr. Braunhaus übernahm. Als fortschrittlicher Wirt war er viele Jahre Vorsitzender des Bezirksvereins; außerdem betätigte er sich in einer Reihe hiesiger Vereine. Sein Totalvermögen im Jahr des Todes betrug 15000 Mark. Die Hinterlassenschaft wurde von dem hiesigen Rechtsanwalt Dr. Koller in Weidlingen, W. H. Eßlinger, übernommen. Als fortgeschrittlicher Wirt war er viele Jahre Vorsitzender des Bezirksvereins; außerdem betätigte er sich in einer Reihe hiesiger Vereine. Sein Totalvermögen im Jahr des Todes betrug 15000 Mark. Die Hinterlassenschaft wurde von dem hiesigen Rechtsanwalt Dr. Koller in Weidlingen, W. H. Eßlinger, übernommen.

**Neuenbürg, 31. Okt.** Ein neuer schwerer Verkehrsunfall hat sich letzten Samstag Abend auf der Straße von Calmbach nach Wildbad ereignet. Das leere Langholzfuhrwerk des Fuhrmanns Gustav Sieb von Wildbad wurde von dem entgegenkommenden Kraftwagen des Kaufmanns Lad aus Forstheim sehr schwer angefahren, wodurch das Pferd sich überschlug, nach rückwärts stürzte und sofort verstarb. Sieb, der auf dem Viehseklam saß, erlitt eine schwere Kopfverletzung und starb innerhalb weniger Augenblicke. Die Hände noch in der Hosentasche, nach rückwärts überhängend, wurde der leblose Körper vorgefunden. Der Verunglückte ist Familienvater und hinterläßt Frau und Kinder. Das Gericht nahm noch in der Nacht die notwendigen Erhebungen vor.

**Wetterbericht.** Süddeutschland ist wieder das Durchzuggebiet von Ausläufern einer nordwestlichen Depression. Für Dienstag und Mittwoch ist unbeständiges, nachlässiges Wetter zu erwarten.

**Conweiler, 30. Okt.** (Aus dem Gemeinderat.) Zu Beginn der Sitzung gibt der Vorsitzende bekannt, daß der 1. freiwillige Arbeitsdienst vom Bezirkskommissar für den Bezirk Süddeutschland des Landesamts Stuttgart bis 12. Februar 1933 verlängert wurde. Der Förderungssatz wird von bisher 2 RM. auf 1,70 RM. pro Tag ermäßigt. — Von einem Schreiben des Telegraphenbauamts Tübingen wegen Beschädigung von Fernleitungen des Ortsabends bei eotl. Grabarbeiten nimmt der Gemeinderat Kenntnis. — Ebenso von einem Erlaß der Gebäudebrandversicherungsanstalt Stuttgart betr. Brandschadensuntersuchungen. — Im Hinblick auf eine Eingabe betr. einer Kommandosache für die hiesigen Erwerbslosen gibt der Vorsitzende eine Mitteilung des Bürgermeisters Feldmann bekannt, wonach der Straßenbau Schwann-Feldmann im Frühjahr 1933 als große Fortschrittsarbeit durchgeführt werden soll, demnach erwidert sich ein Antrag seitens der hiesigen Gemeinde, nachdem angenommen wird, daß bei dem Straßenbau eine größere Anzahl Erwerbsloser beschäftigt werden kann. Gleichseitig wird auf einen Erlaß des Oberamts an das Bürgermeistersamt Schwann hingewiesen, in dem die Gemeinde Schwann von dem bestehenden Vertrag zwischen den Gemeinden Schwann, Feldmann, Conweiler zurückzutreten beabsichtigt. — Für die im Gewand „Blumenstiel“ gehaltenen Baugrundstücke wird der Sachverständigen der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage entsprechend von 6 RM. auf 4,50 RM. pro Jahr ermäßigt. — Der seitberige Bürgermeistersamts-Gehalte hat seinen Dienst auf 31. Oktober gekündigt. Die Anstellung eines anderen Gehaltens wird genehmigt und die Wahl desselben dem Vorsitzenden überlassen. — Als Untergänger für die Jahre 1933-1935 wurden gewählt: Johann Kapp, Paul Altkircher, Fr. Schraft I. — Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß hinsichtlich von den hiesigen Krankenschwestern und der Gehaltene Verbandsmaterial und sonstigen an Armenmitglieder und andere Hilfsbedürftige nur gegen Bescheinigung des Bürgermeistersamts abgegeben werden darf. — Im Anschluß an die Sitzung wurde die Verteilung der für die Winterhilfe gesammelten Gaben von der Ortsfürsorgebehörde vorgenommen. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß die Sammlung in Anbetracht der reichen Erträge der Landwirtschaft als nicht gut zu bezeichnen ist, indem die heutige wirtschaftliche Notlage des Einzelnen vielfach noch verkannt wird.

**Feldmann, 29. Okt.** (Aus dem Gemeinderat.) Das Oberamt Neuenbürg hat die beantragte Befreiung von der Er-

hebung einer Bürgersteuer im Jahre 1933 mit 500 v. H. des Landesjahres erteilt. Der Verwaltungsausschuß des Landesamts hat die beantragte Notstandsarbeit, Einhebung und Urbarmachung von Feldern genehmigt. Die Frist erstreckt sich auf die Zeit vom 15. Oktober 1932 bis 31. Januar 1933 und auf eine Gesamtzahl von 1600 Arbeitslosetagen (20 Arbeiter und je 80 Tagewerke). Als Förderung werden 2,25 RM. in Aussicht gestellt, der Gesamtaufwand für die Maßnahme beträgt nach dem Vorausschlag 4000 RM. An der Straßentrennung in Schwann und Itersbach sowie beim Hofentwurf sollen Kennzeichnungsarbeiten angebracht werden. Eine Beschwerde wegen Aufhebung des Wartgeldes wurde stattgegeben und in Befolgungsfaden einige Änderungen getroffen. Einige Besuche und 2 Grundstücksübertragungen bilden den Inhalt der Sitzung.

## Freie Arbeitsdienst Birkenfeld

Wie bereits bekannt, werden heute Abend wie im letzten Jahre die Winterarbeiten wieder aufgenommen. Diese stehen wiederum im Zusammenhang mit dem neuen freien Arbeitsdienst und erhalten durch die Mitwirkung des Heimatwerks, das diesmal die Betriebsmaßnahmen durchführt, eine wesentliche Förderung. Schon am heutigen Abend werden drei allgemein interessierende Vorträge gehalten, die sich die Einwohnerlichkeit nicht entgehen lassen sollte.

## Beaufsichtigung von Zweidsparkassen

Wiederholt hat sich die Handwerkskammer Reutlingen bei der Regierung dafür eingesetzt, daß die Zweidsparkassen einer Beaufsichtigung durch das Reich unterstellt werden, zumal in letzter Zeit eine Reihe Neugründungen zu verzeichnen sind. Da mit einer gesetzlichen Regelung wohl noch einige Zeit verstreichen wird, wird den Angehörigen des Handwerks empfohlen, bevor Verträge mit einer Zweidsparkasse abgeschlossen werden, sich mit der Handwerkskammer in Verbindung zu setzen.

## Württemberg

**Fremdeschiff, 29. Okt.** (Der erste Schnee.) Mittwoch Abend gegen 11 Uhr gab es hier in 740 Meter Höhe bei heiligem Bestäuben den ersten Schnee des kommenden Winters, der aber infolge des kalten Bodens rasch wieder verschwand.

**Waiblingen a. d. G., 29. Okt.** (Kraftwagenunfall.) Ein schwerer Kraftwagen mit Anhänger aus der Pfalz, der, von Forstheim kommend, mit einer großen Ladung Papiersacke nach Ulm fahren wollte, erlitt am Donnerstag früh in Waiblingen an der Eng an der Steigung oberhalb des Marktplatzes einen Absturz. Der Kraftwagen fuhr deshalb die steile Straße rückwärts wieder herunter, der Anhänger stürzte um und lag quer über der Straße. Nur dem Umstand, daß in der frühen Morgenstunde noch kein Verkehr herrschte, ist es zu danken, daß in der engen Straße kein großes Unheil passierte.

**Stuttgart, 30. Okt.** (Die evang. Schulen und 300. Todestag des Königs Gustav Adolf von Schweden.) Der Evang. Diözesanrat hat den Wunsch ausgesprochen, es möge in den württembergischen Schulen für die evangelischen Schüler anlässlich des 300. Todestages des Königs Gustav Adolf von Schweden (6. November 1632) seiner Bedeutung für die Erhaltung des reformatorischen Christentums in Deutschland gedacht werden. Kultminister Dr. Vossler hat darauf die Schulvorstände der evangelischen Volksschulen sowie der Mittelschulen und höheren Schulen ersucht, zu veranlassen, daß diesem Wunsch im Rahmen des evangelischen Religionsunterrichts jeweils in der letzten, dem 6. November vorangehenden Religionsstunde in einer dem Verständnis der Schüler angemessenen Form entsprochen wird.

**Stuttgart, 29. Okt.** (Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg.) Nach dem Ausweis des Finanzministeriums über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg ergab sich im Rechnungsjahr 1932 bis Ende September 1932 im ordentlichen Haushalt eine Mehrausgabe von 16.338.000 RM.

**Stuttgart, 30. Okt.** (Ein Polizeihund verlegt zwei Schüler und einen Polizeibeamten.) In der Ludwigsburgerstraße hat am Sonntag nachmittags ein Polizeihund, der von dem zehnjährigen Sohn des Sehlers an der Leine, aber ohne Befehl losgelassen wurde, einen vorübergehenden 13 Jahre alten Schüler durch mehrfache Bisse erheblich verletzt. Einen Polizeibeamten, der bei der Begleitung des Hundes behilflich sein wollte, biß der Hund zweimal

in den rechten Oberarm und einen 16 Jahre alten Knaben, der dem verletzten Schüler helfen wollte, zerriß der Hund die Kleider. Der verletzte Schüler mußte mit dem Sanitätswagen in die Dohleisenstraße verbracht werden. Der Hund hat nach den bis jetzt getroffenen Feststellungen zu Brandstiftungen keinen Anlaß gegeben, angeblich soll er getötet worden sein. Die notwendigen Maßnahmen sind bereits im Gange.

**Stuttgart, 29. Okt.** (Humor im Wahlkampf.) Die Süddeutsche Arbeiterzeitung berichtet über eine Wahlerversammlung, in der Finanzminister Dr. Dethinger sprach. Ein Arbeiter entgegnete dem Minister in der Diskussion. Er wies auf die hohen Ministergehälter hin und gab dem Minister Anlaß, zu fragen, ob jemand der Anwesenden bereit sei, mit ihm zu tauschen und das Amt als Finanzminister zu übernehmen. Schon glaudie der Finanzminister Sieger auf der ganzen Linie zu sein, da steht ein Erwerbsloser auf, zieht seine Stempelkarte heraus und bietet sie dem Herrn Minister mit folgenden Worten an: „Tausch, ich bin bereit. Hier haben Sie meine Stempelkarte, nehmen Sie dieselbe, dann gehe ich nach Stuttgart.“

**Kornwestheim, 29. Okt.** (Der Gemeinderat gegen Dr. Steimle.) Der Gemeinderat hat sich gestern Abend in einer nichtöffentlichen Sitzung mit der letztinstanzlichen Bürgerverurteilung von Dr. Steimle und den daraus entspringenden Angriffen und Anschuldigungen beschäftigt. Im Verlauf der Sitzung wurde jedoch der Beschluß gefaßt, das Ergebnis der Anhörung öffentlich bekannt zu geben. Der amtliche Bericht soll voraussichtlich heute noch zur Veröffentlichung kommen.

**Neckarulm, 29. Okt.** (Die Wirkung des Heurigen: ein Faß gesprengt.) Ein auswärtiger Wirt hatte in einem hiesigen Keller 1000 Liter neuen Wein gelagert. Als man nun Kartoffeln holen wollte, mußte man mit großem Schrecken wahrnehmen, daß das Faß gesprengt und das tödliche Maß dem Keller überschwappt hatte. Der Grund soll die zu kleine Garweise gewesen sein.

**Tübingen, 29. Okt.** (Schwere Strafen für einen politischen Uebertreter.) Am 22. September wurde an der Bahnunterführung der Nationalsozialist Friedrich Beck von politischen Gegnern überfallen und körperlich schwer mißhandelt. Aus diesem Anlaß hatten sich vor der Großen Strafkammer 6 Angeklagte zu verantworten. Das Gericht erkannte auf schwere Strafen, und zwar erhielten der 21 Jahre alte Rechtsanwalt Richard Kropf 1 Jahr Zuchthaus, der 19 Jahre alte Schriftsetzer Hans Friedrich 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus, der 24 Jahre alte Friseur Otto Kärzer 1 Jahr 2 Monate Zuchthaus, der 18 Jahre alte Scheimer Fritz Kärmer 1 Jahr 2 Monate und eine Woche Zuchthaus, der 23 Jahre alte Chauffeur Otto Kist 1 Jahr Zuchthaus, der 22 Jahre alte Chauffeur Otto Schick 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus. Ein Antrag auf Haftentlassung wurde abgelehnt.

**Geislingen, 29. Okt.** (Som Felsen zerstört.) In einem Wald bei Weissenstein war ein verheerender 48jähriger Mann von Weissenstein mit Holzflamme beschäftigt. Er beachtete dabei aufsehend den Felsrand nicht und stürzte 5 Meter tief ab. Mit einem Schädelbruch und Rippenverletzungen mußte er ins Geislinger Krankenhaus gebracht werden.

**Vom böser. Mägen, 29. Okt.** (Tragödie in der Tierwelt — Ein 82-jähriger als Brandstifter — Der rabiate Stier.) In dem bekannten Hirschlagerplatz am Fuße der Hornburg-Tegebürg wurde ein Hirschlagerplatz von einem Hirschen überfallen und überfallen. Er war bei einem Zweikampf — jetzt ist bei den Hirschen Bruchzeit — mit seinem Rivalen durch Geweihsstiche in die Bauchhöhle tödlich verwundet worden. — Das Gericht in Reppertshausen verurteilte den 82 Jahre alten Landwirt Jakob Huber von Holzenwangen wegen Brandstiftung zu 2 Jahren Gefängnis. Huber hatte ein Anwesen, in dessen Stall er geschlachtet hatte, aus Noche in Brand gesetzt. Der Angeklagte behauptete fälschlicherweise drei Handwerksburschen der Tat. — In Bietzen hat ein Stier den Metzger Robert Kasperl angegriffen und mit den Hörnern so schwer am Unterleib verletzt, daß er in Lebensgefahr schwelgt.

## Wird Raffenmörder Wagner freigelassen?

**Stuttgart, 28. Okt.** In der Mitteilung, daß der Raffenmörder Wagner von Winnenden nach Tübingen gebracht worden sei, wo er in der Psychiatrischen Klinik einer genaueren Untersuchung unterzogen werden soll, da er seit Jahren einen ganz normalen Eindruck mache, schreibt der „Schwäbische Kurier“: Wer noch in Erinnerung hat, welche entsetzlichen Taten der frühere Degerlocher Lehrer in den ersten Septembertagen des Jahres 1913 beging, der wird mit unangenehmen Gefühlen daran denken, daß dieser Unmensch wieder aus dem Irrenhaus entlassen werden soll. Wagner hat in Degerloch seine Frau und seine vier Kinder im Alter von 5-11 Jahren in geradezu viehischer Weise umgebracht, war dann anschließend daran — am Abend zuvor war er noch ein heiterer Mensch gewesen — nach seiner Heimat Eglosheim gefahren und hatte dort 300 Patronen verheert. Mit zwei Militärrevolvern und weiteren 300 Patronen fuhr er in die Heimat seiner Frau nach Mühlhausen bei Waiblingen, zündete das Dorf nach und nach an vier Stellen an und schoß alles, was ihm dabei in den Weg kam — Männer, Frauen und Kinder — nieder. Acht Menschen hatten in jener Nacht das Leben lassen müssen, 11 waren aufs schwerste verletzt, von denen weitere in den nächsten Tagen starben. Endlich war es beherzten Menschen gelungen, den Unhold niederzujulagen, bevor er weiterer Unheil anrichtete und sich mit den gleichen Absichten auch nach Eglosheim wenden konnte. Man darf annehmen, daß die verantwortlichen Stellen genau prüfen werden, ob es möglich ist, Wagner der menschlichen Gesellschaft wieder zurückzugeben, wobei ganz außer acht bleiben soll die Frage, was der nun 68-jährige Mann — der 19 Jahre hinter den Mauern des Irrenhauses gefesselt ist — jetzt mit dem Leben anfangen soll.

**Stuttgart, 29. Okt.** (Keine Entlassung Wagners aus der Irrenanstalt.) Zu der Vernehmung des Hauptlehrs a. D. Ernst Wagner in die Universitätsklinik in Tübingen wird uns von zuständigen Stelle mitgeteilt, daß Wagner auf Ersuchen des Vorstands der Klinik auf kurze Zeit dorthin verbracht wurde, um in der Tagung der Süddeutschen Psychiater, die am 22. und 23. Oktober in Tübingen stattfand, vorgestellt zu werden. Wagner ist ein wissenschaftlich außerordentlich interessanter Fall und es sollte deshalb den Teilnehmern an der Versammlung die Möglichkeit gegeben werden, Wagner, dessen Krankheit in der Fachliteratur gerade von Professor Gamp schon wiederholt eingehend behandelt wurde, auch persönlich kennen zu lernen. Wagner ist helmswegs geheilt, seine Entlassung aus der Irrenanstalt kommt nicht in Frage, er wird in aller nächster Zeit wieder in die Heilanstalt Winnental zurückgebracht werden.

## Baden

**Karlsruhe, 29. Okt.** Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Wie nunmehr feststeht, wird der Reichshauptzoll der badischen Regierung am Samstag, den 19. November einen Besuch abstatten. Im Anschluß an diesen Besuch wird sich der Reichshauptzoll mit den Mitgliedern der badischen Regierung in den Mittagsstunden nach Mannheim begeben, um der Einweihung der neuen Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen beizuwohnen.

## Handel und Verkehr

**Stuttgart, 30. Okt.** (Som Obstmarkt.) Die Zufuhr in Obst zum Großmarkt geht von Seiten der Pächter aus der Umgebung wesentlich zurück, frisiert sich aber bedeutend von auswärts; der Obstbauer braucht Geld und der Handel groß das letzte Dorf nach Württemberg ab. Die Abnahme gestaltet sich ruhiger wegen Monatsende und besonders weil ein großer Teil der Winterware recht nachlässig behandelt ist. Zweckmäßig kommen immer noch in kleinen Porten, Firsche sind zu Ende. Die harte Zufuhr wird noch kurze Zeit anhalten. Auf dem

## Brief aus Pforzheim

Pforzheim, 28. Oktober 1932.

### Die Wirtschaftsnotlage — Straßenbahnfragen

Der Vierteljahresbericht des badischen Industrie- und Handelskammertages ist geeignet, in unsere wirtschaftliche Zukunft wieder mit einiger Hoffnung und Zuversicht zu weisen. So meldet er vor allem bei Betrachtung der jahreszeitlichen Belebung von der Pforzheimer Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie im August und September eine allmählich steigende Nachfrage. Besonders für wichtige Schmuckwaren und die sonstigen billigen Erzeugnisse gingen die Aufträge z. T. sogar über den jahreszeitlichen Bedarf hinaus. So weist ja auch das Arbeitsamt von einer besonders auffallenden Abnahme der arbeitssuchenden Frauen im Metallgewerbe zu berichten, die alle durch Neueinstellungen in der Edelmetallindustrie Aufnahme fanden. Auch in der Uhren- und Gewandindustrie führte die jahreszeitlich bedingte Belebung teilweise zu Neueinstellungen. Auffallend bleibt aber, daß sich im Gegensatz hierzu die allgemeinen Verhältnisse in der Uhrenindustrie selbst weiter verschlechtert haben, so daß größere Betriebseinsparungen, Stilllegungen und Entlassungen sowie Zahlungsunfähigkeit weiterhin die Folge waren. Nach eingehender Betrachtung der gesamten badischen Industrie und ihrer derzeitigen Lage kommt der Bericht des Industrie- und Handelskammertages zu dem Schluß, daß noch mehr als die Berichte der einzelnen Industriezweige die Kurven der badischen Wirtschaftsstatistik geeignet sind, der Öffnung Raum zu geben, daß wir mit einer langsamen Besserung der Wirtschaftsnotlage zu rechnen haben. Goffen wir, daß die ohne Zweifel vorhandenen Anlässe eines Konjunkturaufschwunges nicht durch unangenehme wirtschaftspolitische Maßnahmen auf nicht Sicht hinaus wieder zerstört werden. So dürften übertriebene Antarkieverträge, vor allem seitens der Landwirtschaft, nur zu einem Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft führen und alle Belebungsoffenheiten der Industrie im Keim erstickend.

Die Straßenbahn war besonders in den letzten Jahren für die Stadtverwaltung immer ein großes Sorgenkind. Für Herbstbetrag wuchs von Jahr zu Jahr. Da nun nach dem bisherigen Betriebsergebnis des Jahres anstelle des vorgesehene Herbstbetrages von 59.900 RM. ein solcher von rund 128.000 RM. für das ganze Jahr ergibt, sollen unverzüglich Einsparungsmaßnahmen durchgeführt werden. Der Stadtrat beschloß daher in seiner letzten Sitzung neben verschiedenen Fahrzeitanforderungen die zeitweise Stilllegung der Endstrecke Jahring-Allee-Friedhof (sie wird nur noch in einigen Mittagsstunden befahren) und die vorläufig vollstän-

dige Stilllegung der Linie 3 auf der Strecke vom Leopoldsdorf über den Marktplatz zum Kupferhammer. Die Strecke Kupferhammer-Willweisenstein wird von durchgehenden Wagen der Linie 2 im 15-Minutenverkehr befahren. Im Stadtinnern fährt Linie 1 und 2 hat bisher im 6. jetzt im 7½-Minutenverkehr. Diese Anordnungen sollen am 3. November in Kraft treten und bedingen unter anderem auch die Entlassung von 27 Angestellten und Arbeitern. Die Verwaltung hatte der Angestellten- und Arbeiterschaft zur Vermeidung dieser Entlassungen eine Verfürgung der Arbeitswoche auf 40 Stunden bei gleichbleibender Bezahlung des Stundenlohnes vorgeschlagen. Die Belegschaft der Straßenbahn hat diesen Vorschlag, der eine wesentliche Einkommensverlängerung bringen würde, abgelehnt. In einer Erklärung wendet sich nun der Betriebsrat im Auftrag der Gesamtleitung an die Öffentlichkeit. In ihr wird der Vorschlag der Verwaltung einer heftigen Kritik unterzogen und zur Deckung des Selbstzweckes andere Wege vorgeschlagen, als der der einseitigen Verteilung der Lasten. Vor allem wird eine Heranziehung aller Beteiligten, angefangen vom höchsten Beamten, und eine größere Gerechtigkeit gefordert, auf die auch die Öffentlichkeit ein Recht habe.

Im Konzert- und Vortragsleben der Stadt ist es auch rechtlich ruhig und belebt. Wir scheinen alle etwas „müde“ geworden zu sein. Nicht nur im Wahlkampf ist das zu bemerken, von dem man hört, daß bei einer „Rassenreform“ der hiesigen Beamtenschaft nur 45 Männlein waren. Auch Kintopp und Theater haben unter dieser Müdigkeit, die hier letzten Endes in mangelndem Geldumlauf ihre Ursache hat, zu leiden. Im Schauspielhaus gibt man sich sehr viel Mühe, Gutes und Unterhaltendes zu bieten. Doch nicht einmal die auf das Auerhahn herabgesetzten Preise können das kleine Haus füllen. Auch Paul Brann's köstliches Marionettentheater, zu dem teilweise Carl Gullbranson die meisterhaften Figuren schuf, bekam die Pforzheimer Geldbeutelere zu spüren. Die Wenigen, die es besuchten, kamen aber voll und ganz auf ihre Rechnung.

Im Hof-Theater träumt und lacht und tollt „Ein blonder Traum“ über die weiße Wand und nach dem Erfolg der beiden ersten Abende zu schließen, wird man in der Zerkenerstraße wieder für Tage ein volles Haus verzeichnen können. Milan Garber, Willy Fritsch, Will Forst und Paul Hörbiger zählen immer noch zu den Lieblichen der Tonfilmbegeisterten und Schläger, die „Wir zahlen keine Miete mehr“ finden gegenwärtig zeitgemäß begeisterte Zustimmung. Das 16 Mann starke Symphonie-Orchester, das in den Abendvorstellungen mitwirkt, bildet eine erfreuliche Bereicherung des diesmaligen Programms. L...

Musterobstmarkt des Württ. Obstbauvereins sind Edelsteinen in reicher Auswahl angefertigt. Von Auslandsobst herrschen die Weintrauben vor.

**Herbstnachrichten.** In Mettingen wurden pro Eimer 240-250 RM. erzielt, in Rädern 220-230 RM., in Uhlbach 210-220 RM., in Nord mit Steinreinsch 210-220 RM. Die Weisweinversteigerung der Weingärtnergenossenschaft Jungelkingen erbrachte pro Hektoliter einen Preis von 79 bis 81 RM. In Schözach wurde pro Hektoliter bezahlt: für Portugieser 60-61, gemischt Rot 70, Trollinger Riesling 78, 96, 98-108 RM., Lemberger 83-94, Sylvaner mit Riesling 63-65, Weißriesling 71, 73-89 RM. Bei der Weinversteigerung in Cannstatt betrug der Preis für Jaderle 96 bis 104 RM. pro Hektoliter, für Halber Riesling 86-87 RM., für Steinhalbe 88-93 RM. pro Hektoliter.

**Dehningen, 28. Okt. (Weinversteigerung.)** Die gestrige Versteigerung der Spätlese aus den Fürtt. Hohenl. Weinbergen ging unter sehr harter Beteiligung vor sich. Beim Ausbieten der einzelnen Sorten erfolgten die Gebote Schlag auf Schlag und erbrachten für 45 Hl. Weisgemischt 215-215 RM. pro Eimer (3 Hl.) für 42 Hl. Weisriesling 225-233 RM., in zwei Fällen sogar 242 und 244 RM. auf den Eimer, für 49 Hl. Rotgemischt 240-246 RM. Für die gleichzeitig ausgetretenen älteren Jahrgänge zeigte sich wenig Interesse, abgesehen von je nach Quantum zu 90 Hg. bis 1 RM. pro Liter angebotene Weisgemischt bei vorzüglicher Güte als sehr preiswert bezeichnet werden muß. Dieser und etwas über Rotgemischt sind aber noch unter der Hand zu haben und werden sicher ihre Liebhaber finden.

### Aus Welt und Leben

Wieder zehn Eisenbahnwagen voll Kathreiner für die Deutsche Winterhilfe! Das Hans Kathreiner in Berlin hat wieder, ebenso wie im vergangenen Jahre, vierhunderttausend Pakete Kathreiner gesendet, die im Winter an Arbeitslose kostenlos verteilt werden sollen.

### Rothefeller kauft den Großmogul

Wie aus London berichtet wird, verhandelt der amerikanische Millionär John D. Rothefeller um den Ankauf eines der schönsten Diamanten, die die Welt besitzt. Es handelt sich

um einen Diamanten von seltener Reinheit, bekanntgeworden unter dem Namen Großmogul. Für den 20karätigen Stein hat Rothefeller die Summe von 2 Millionen Franken geboten. Die Verhandlungen dauern noch an.

Die wenigsten kennen die phantastische Geschichte dieses Riesendiamanten, um dessen Besitz blutige Kriege stattgefunden haben, und der seinem jeweiligen Besitzer seitens Glück und Pech einbrachte.

Als die Tartaren durch die historische Bforte Indiens, den Kabulpaß, von Afghanistan kommend, in das Pandshah einfielen und Delhi eroberten, fiel ihnen unter anderen Wertgegenständen auch der Großmogul, der schon Jahrhunderte vorher von einem namenlosen Gefangenen zutage gebracht worden war, in die Hände. Der Führer der Aufständischen, Rohammed Schah, trug den Stein an seinem Turban — und so ist es kein Wunder, daß ihm das Volk bald heilende und glückbringende Wirkung zuschrieb. Der Stein selbst nahm dann den Titel seines Besitzers an. Lange Zeit jedoch dauerte die Kunde des Schah nicht an. 1729 zog der große Eroberer Nadir Schah in das Pandshah, legte die Geier des Nadirshahs vor sich her und entthronte den Großmogul. Der Diamant wechselte zum zweiten Male seinen Besitzer. 1747 wird der Nadir von einem religiösen Fanatiker ermordet, der Stein wird dem Räuber von Räubern entwendet und gelangt nun an Schah Schah, den neuen Regenten, der jedoch selbst bald von Ahmed Schah, dem Begründer einer neuen Dynastie, verdrängt wird. Immer wieder verschwindet der herrliche Diamant auf kurze Zeit, um dann wieder am Turban des neuen Herrschers aufzuleuchten, stets Verderben bringend.

Wenige Jahre später legt die ostindische Kompanie dem neuen Herrscher des Pandshah, Dully Singh, einen gleichberechtigten Mitregenten an die Seite. Die hier nach dem seltenen Stein übertönt alle Gewissensbisse: Dully Singh wird von den Engländern aller seiner Würden entsetzt, und man sorgt vor allem dafür, den Großmogul nach England zu bringen. Im Jahre 1850 legt ihn Lord Dalhousie der Königin Victoria zu Füßen. Ein fürstliches Geschenk...

Während der nun folgenden 80 Jahre ruhte der schönste Diamant in den Gewölben des Tower. Ob seine blutige Geschichte durch den Ankauf Rothellers für alle Zeiten beendet wird?...

### Sportecke

#### Deutschland verliert in Budapest gegen Ungarn 1:2

Im 10. Länder-Bettkampf gegen Ungarn verlor gestern in Budapest die deutsche Auswahlmannschaft, die lediglich eine zweite Garnitur darstellte, gegen diejenige aus Ungarn knapp mit 1:2 Toren.

#### Bezirksliga

In der Gruppe Württemberg gab es folgende Ergebnisse: Germania Brötzingen — FC. Birkenfeld 6:1, Sportklub Stuttgart — Normannia Gmünd 5:1, Stuttgarter Kickers — SpV. Feuerbach 6:4, Union Bödingen — VfB. Stuttgart 3:3, Sportfreunde Öhlingen — FC. Pforzheim 2:2.

Gruppe Baden: SpVgg. Schramberg — Frankonia Karlsruhe 7:3, Phönix Karlsruhe — VfB. Karlsruhe 6:3, Freiburger FC. — Karlsruher FC. 2:1, FC. Mühlburg — FC. Offenburg 3:0, Sportklub Freiburg — Kaffatt 4:1.

#### Die wichtigsten Spiele in Süd- und Nordbayern:

Gruppe Südbayern: 1800 München — Ulmer FC. 04 7:2, TSV. Ulm — Bader München 4:0.

Gruppe Nordbayern: SpVgg. Fürth — FC. Nürnberg 4:1, FC. Nürnberg — Würzburger Kickers 4:2.

#### Kreisliga

Kreis Enz-Nedar: VfR. Pforzheim — Enzberg 3:2, Mühlader — Dillweihenstein 3:1, Ballspielklub Pforzheim — Cutingen 2:1, Kiefern — Büchenbronn 5:2.

#### A-Klasse

Gruppe 2 Kreis Enz-Nedar: Neuenbürg — Calmbach 2:1, Conweiler — Engelsbrand 0:0.

In dem wichtigsten Spiel Neuenbürg — Calmbach konnten die Neuenbürger durch einen 2:1-Sieg glücklich aber einwandfrei gewinnen und kann Neuenbürg damit allein die Tabellenführung zu übernehmen. Was nach dem Spiel sich beim Sportplatz im Breiten Tal unter den Zuschauern beider Lager, hervorgerufen vielleicht durch den unglücklichen Spielanfang für Calmbach, abgelebt hat, hat nichts mehr mit Sport und Sportgeist zu tun; darüber schweigt der Berichterstatter. M.

## Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Langenbrand belegenen, im Grundbuch von Langenbrand, Heft 82, Abt. 1 Nr. 2, 3, 4, 5, zur Zeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks auf den Namen des Johannes Hennefarth, Tagelöhners in Langenbrand,

eingetragenen Grundstücke: gemeinberätl. geschätzt am am 12. 10. 1932 zu:

- |   |            |
|---|------------|
| Geb. Nr. 54: 1 a 43 qm Wohnhaus, Scheuer, Stiege, Hofraum an der Liebenzellerstraße | 3700.— RM. |
| Parz. 125: 5 a 38 qm Gras- und Gemüsegarten im Brand                                | 300.— RM.  |
| Parz. 256: 21 a 36 qm Acker im Berg   | 400.— RM.  |
| Parz. 257: 15 a 60 qm Acker und Steinriegel im Berg                                 | 300.— RM.  |
| zusammen —: 4700.— RM.  |            |

am Mittwoch den 14. Dezember 1932, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Langenbrand versteigert werden.

Der Zwangsversteigerungsvermerk wurde am 12. Oktober 1932 im Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.

Neuenbürg, den 27. Oktober 1932.  
Kommissär: Bezirksnotar Klett.

### Amtsgericht Neuenbürg.

Das Konkursverfahren über das Vermögen

- der Simon, Heinrich, Wirts-Gehelute in Langenbrand,
- der Firma Kehlueß & Cie., Sägewerk, offene Handelsgesellschaft in Höfen a. Enz,

wurde am 18. bzw. 24. Oktober 1932 nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

### Arbeits-Vergebung.

Zum Neubau eines Wohnhauses des Hrn. Fr. Waker in Neuenbürg habe ich folgende Arbeiten zu vergeben:

Erd-, Beton- und Maurer-, Zimmer-, Flächner-, Dachdecker-, Gipser-, Schreiner- und Glaser-, Schlosser-, Maler- u. Tapezierarbeiten, Installation von Wasser u. elektr. Licht und die Trägerlieferung.

Die Vergebung erfolgt auf Grund der Reichsverdingungsordnung DIN 1961 bis 1985. Die Unterlagen liegen am Donnerstag den 3. November, von 9 bis 18 Uhr, in der Wohnung des Herrn Waker in der Bahnhofstraße und am 4. November in meinem Büro auf und werden solche gegen Erstattung der Selbstkosten abgegeben. Die Angebote wollen bis spätestens Montag den 7. November, mittags 12 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift in der Wohnung von Herrn Waker abgegeben werden. Später einkaufende Angebote können nicht mehr berücksichtigt werden.  
Neuenbürg/Dobel, den 31. Okt. 1932.

E. Hudekmaier, Dipl.-Ing.

### Oberamtsstadt Neuenbürg.

### Stadtrats-Sitzung

am Dienstag den 1. Novbr., nachm. 6 1/2 Uhr.

#### Tagesordnung:

1. Fürsorge-Angelegenheiten — nichtöffentlich —
2. Bauwesen.
3. Sonstiges.

Bürgermeister Knodel.

### Forstamt Neuenbürg.

Die Durchfahrt auf dem linksseitigen Ebnachtalweg bei der „Ebnachmühle“ ist bis 16. November d. J.

geperrt.

Heute Montag, abends 8 Uhr, spricht im großen Saal des Bernhardushofes in Pforzheim

## Staatspräsident Dr. Bolz

aus Stuttgart.

Alle Wähler u. Wählerinnen sind freundl. eingeladen.



Süddeutsche Möbel-Industrie  
Gebr. Trefzger, Rastatt

Verkaufsstelle Pforzheim, Schloßberg 19  
Verkaufsstelle Karlsruhe, Kaiserstr. 97

## Todes-Anzeige.

Unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Großmutter u. Urgroßmutter  
**Karoline Keppler, Witwe,**  
geb. König,

ist heute mittag 12 Uhr nach kurzem Leiden im Alter von nahezu 82 Jahren sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie **Fritz Keppler.**  
Familie **Karl Keppler.**

Schömburg, den 30. Oktober 1932.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 3 Uhr.

Neuenbürg, 29. Oktober 1932.

### Danksagung.

Für alle Liebe und Teilnahme, welche wir bei dem schmerzlichen Verluste meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters, Bruders, Schwogers und Onkels

### Albert Schuler

erfahren durften, sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Recht herzlichen Dank für die so zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern, für die ehrenvollen Nachrufe und Kronzniederlegungen, der Deutschen Reichspost, seinen Kollegen von Neuenbürg, Schömburg und Wildbad, der Ortsgruppe des Verbands Neuenbürg, der Bezirksleitung des Verbands Stuttgart, dem Kriegerverein, dem Turnverein und dem Liederkreis Herrenaltd.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: **Marie Schuler**  
mit Kindern und Anverwandten.

Neuenbürg, 31. Oktober 1932.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns von allen Seiten bei dem Heimgange unserer lieben Mutter

### Marie Haist

entgegengebracht wurden, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein in jeder Beziehung tüchtiges

### Mädchen,

das sehr gut kochen kann und einem frauenlosen Haushalt vorstehen kann, wird nach Frankfurt gesucht. Offerten an **Wilka Rathilde, Wildbad.**

Vier neue, weingrüne

### Ovalfässer,

je zickta 200 Liter haltend, verkauft preiswert

**Richard Weiß,**  
Birkenfeld.

